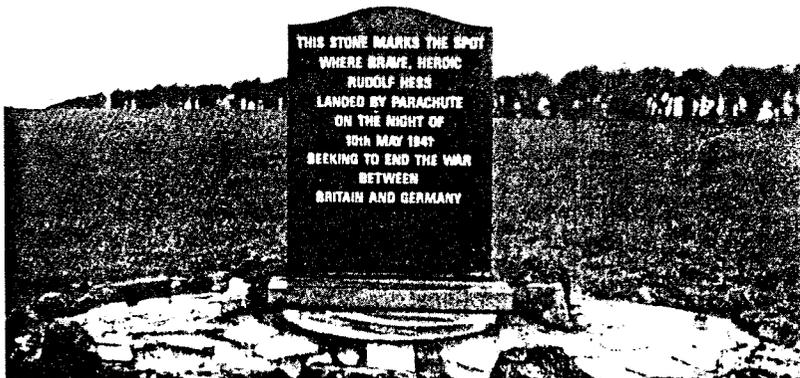




### Dorthe Kollo

Für Unmut bei Multikulti-Befürwortern sorgte die dänische Popsängerin Dorthe Kollo. In einer Talkshow meldete sie Bedenken über die dänische Flüchtlingspolitik an. Die Toleranz der Überfremder ließ nicht lange auf sich warten: nach der Sendung fand die Sängerin ihr Auto mit aufgeschlitzten Autoreifen vor. Eine dänische Zeitung fragte später bei ihr nach. Antwort des unbequemen Stars: „Ich sage nur, daß die dänischen Politiker genau wie die Deutschen das Netz etwas enger machen sollen. Deswegen bin ich doch kein Rassist.“



### BUSSI

Für frischen Wind an der Münsteraner Universität sorgte ein Flugblatt der „Bürger- und Schüler/Studenteninitiative“ (BUSSI), das sich mit der Frage an den Leser wendet: „Wollen Sie als Deutscher bald Indianer im eigenen Land sein?“ BUSSI prangert darin unter anderem die augenblickliche Multikulti-Hysterie in der Bundesrepublik an und fordert mehr Ausgewogenheit in der öffentlichen Berichterstattung. „Wie lange müssen die rechtstreuen Bürger noch mit anschauen, wie von Mitgefühl ergriffene deutsche ‚Autonome‘ und trauernde türkische Extremisten unsere Städte verwüsten und Polizisten halbtot schlagen?“

BUSSI hat weitere öffentlichkeitswirksame Schritte angekündigt und will sich zu einem Sprachrohr für diejenigen mausern, „die die systematisch falsche Medienpropaganda und Inländerfeindlichkeit nicht länger erdulden wollen“.

### Rudolf Heß

Engländer haben nach einem Bericht der Rudolf-Heß-Gesellschaft e. V. jetzt einen Gedenkstein an der Stelle aufgestellt, an der der ehemalige Stellvertreter Hitlers, der „tapfere, heldenhafte Rudolf Heß mit seinem Fallschirm in der Nacht vom 10. Mai 1941 landete, in einem Versuch, den Krieg zwischen England und Deutschland zu beenden“, wie die englische Inschrift lautet.

## ZEITGESCHICHTE

### Heimkehr

50 Jahre nach seinem Tod unter bisher noch immer ungeklärten Umständen ist der Leichnam des polnischen Exil-Premiers Wladyslaw Sikorski jetzt nach Polen heimgekehrt. Die Beisetzung fand im Krakauer Schloß Wawel statt. Staatspräsident Lech Walesa hatte den



Patriot Sikorski

17. September, den 54. Jahrestag des sowjetischen Einmarsches in Polen im Zweiten Weltkrieg, als Termin für die Beisetzung bestimmt. An diesem Tag verließen zugleich die letzten russischen Soldaten Polen.

Bis heute sind Gerüchte nicht verstummt, wonach Sikorski einem Attentat des britischen Geheimdienstes zum Opfer gefallen sei. Premier Churchill habe sich dadurch des lästigen Polen-Marschalls entledigt, der der Übereinkunft mit Stalin in Sachen Polen im Wege stand. Diese Version des „Unfalls“ auf der Landepiste von Gibraltar hatte unter anderem der Dramatiker Rolf Hochhuth in seinem Stück „Soldaten“ vertreten.

### Ungereimtes um ungarische Juden

Die Ungarn holten jetzt die Leiche ihres einstigen Staatschefs von Portugal in seine Heimat zu-

rück. Nikolaus von Horthy war dort gestorben, nachdem die Amerikaner es 1945 abgelehnt hatten, ihn den Kommunisten auszuliefern. Grund genug für die bundesdeutsche Presse, sich umfangreich mit den Missetaten Horthys zu befassen, der bekanntlich 1919 Ungarn von der Räteherrschaft des Béla Kun befreit hatte und später an der Seite des Deutschen Reiches stand. Besonders breiten Raum nahm damit natürlich Horthys Rolle beim Holocaust ein.

Es traf sich, daß gleichzeitig in Wien am „Institut für die Wissenschaften vom Menschen“ eine Tagung mit Historikern aus Ost und West zum Thema „Kollaboration und Widerstand“ standfand. Zu den Referenten gehörte Istvan Deak, der an der Columbia-Universität in den USA tätig ist. Er sprach über das Verhalten der Juden während des Krieges in Ungarn.

Wenn die gewöhnlichen Juden in Ungarn sich ihres Lebens bis 1944 relativ sicher sein konnten, dann hätten sie das im wesentlichen den widerstandslosen Zulieferungen der – jüdisch dominierten – ungarischen Rüstungsindustrie an die Wehrmacht zu verdanken gehabt. Ihren unmittelbaren Helfern hätten die Nazis nach dem Einmarsch noch bei der Flucht geholfen: Die eng verwandten Barone Weiss, Kornfeld, Mauthner, Chorin und andere jüdische Großindustrielle wurden im Frühjahr 1944 mitsamt ihren Familien, insgesamt 110 Personen, in zwei Lufthansa-Maschinen von der SS nach Portugal ausgeflogen. Im Gegenzug für die Übereignung ihrer Fabriken bekamen sie vier Millionen Dollar in bar und von der SS gefälschte ungarische Pässe mit portugiesischem Visum. v. Th.

### USA: Deutsche in Hotels interniert

Die deutsche Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten war noch nicht abgegeben, da setzte das amerika-

104772

J 5104 E

# NATION UND EUROPA

DEUTSCHE MONATSHEFTE

**Deutsche Rechte:**

**27 50%**

**So...**

**510%**

**...oder so ?**

COBURG · 43. JAHRGANG · HEFT 10 · OKTOBER 1993 · ISSN 0027-8408